

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 35 (1948)

Rubrik: Tribüne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wert der Farbe und rückt die hohe Bedeutung der Reichenauer Buchmalerei in helles Licht. Man wird ihm zustimmen, wenn er im Gegensatz zu Wölfflin die Bamberger Apokalypse und das Perikopenbuch Heinrichs II. verschiedenen Malern zuschreibt und der Apokalypse nicht den gleichen hohen künstlerischen Rang zuweist wie dem Perikopenbuch. Das letzte Kapitel behandelt die Bildnerei und Goldschmiedekunst.

Die hohen Leistungen der ottonischen Kunst wurden bisher noch kaum in einer so sachlichen, klaren Zusammenfassung gewürdigt. Die vortrefflich gewählten Abbildungen vermitteln eine reiche Anschauung. Wertvoll zum Verständnis sind auch die beigegebenen Zeichnungen, im besonderen die isometrischen Ansichten. Bei den Grundrissen und Schnitten vermisst man in der Anordnung leider die einheitliche Orientierung.

Hans Eckstein

Giuseppe Delogu: Italienische Baukunst

Eine Anthologie vom 11. bis 19. Jahrhundert mit 300 Abbildungen, ins Deutsche übertragen von Hans Markun, Fretz & Wasmuth Verlag AG., Zürich. Fr. 32.50.

Diese Publikation ist eine Fortsetzung und Ergänzung der schon vorangegangenen Bände über italienische Malerei und Plastik derselben Zeitspanne. Das Wesen italienischer Kunst gründet nach Delogu im Humanismus, dessen Spuren schon in den Bauten der Romanik des 11. und 12. Jahrhunderts zu finden sind, aber erst eigentlich in der Renaissance zum Durchbruch kommen. Es ist ein glücklicher Gedanke, wieder einmal die innere Verwandtschaft der beiden formal verschiedenen Epochen hervorzuheben. Das Lyrische, das Delogu in wahrer Kunst erkennt, ist beiden eigen. Bei Jacob Burckhardt ist es das Elegische, das aus dem Aufbrauchen von Erzeugnissen anderer Weltalter zu neuen Zwecken resultierte, was man sowohl von der «Protorenaissance», wie Burckhardt es nennt, als auch von der eigentlichen Renaissance sagen könne. In beiden Epochen brachten die Baukünstler die Hauptsache selbst mit, nur die Ausdrucksweise entlehnten sie vom Orient oder vom alten Rom. Beides sind im Grunde «sekundäre Stilarten» von einer gewissen unorganischen Aufmachung, die aber doch schön war, weil sie Proportion hatte. Es versteht sich, daß die Renaissance

einen gewaltigen Schritt weiter ging auf diesem Wege des Schönen, Lebendigen und Charaktervollen. Daß die Gotik in Italien als bloße «Mode», nicht als eigentliche Kunstrichtung angesehen wird, mag begreiflich erscheinen. Weniger einleuchtend sind einige Urteile Delogu über den Barock, der als «unwahr» und als «nicht Kunst» empfunden wird. Man mag sich auch hier wieder eines Wortes Burckhardts erinnern, dem nicht gerade Barockschwärmeri nachgesagt werden kann, über einen Vertreter jener Kunstrichtung: «Wenn diese ganze Dekorationsweise ein Irrtum ist, so wird wohl nie ein Künstler mit größerer Sicherheit geirrt haben», und an anderer Stelle seines Cicerone: «Barock ist in der richtigen Ökonomie der Mittel konsequenter als die Renaissance.»

Das Buch gehört im übrigen zu jener Klasse von Kunstbüchern, die die anschaulichen Beobachtungen und meist feinsinnigen Urteile eines sprachlich schwungvollen Textteils mit der Überfülle des Abbildungsmaterials nicht ganz in Einklang zu bringen weiß. Schon allein in ihrer quantitativen Auswahl und Verteilung nach den verschiedenen Epochen vermögen die Abbildungen, obschon sie mit wertvollen biographischen und historischen Notizen versehen sind, den textlichen Ausführungen nicht ganz zu entsprechen. Sie verwischen die Akzente eher, als daß sie sie betonen. Dann aber sind die im Tiefdruck wiedergegebenen Photos oft zu dölkig schwer. Man würde außerdem mehr geometrische Planbeigaben (Grundrisse und Schnitte mit Maßstab) sich wünschen, die einen Vergleich in architektonischen Fragen bedeutend erleichtern. Trotzdem kann man das Buch einem für die Kunst Italiens interessierten und begeisterten Leserkreis sehr empfehlen, denn diese Kunst ist hier nicht bloß «behandelt», sondern mit italienischen Augen gesehen, italienisch empfunden. E. St.

Eingegangene Bücher:

Eduard Holzmair: Münzkunst in Österreich. 34 S. und 48 Tafeln. Kunstverlag Wolfrum, Wien 1948

Bruno Grimschitz: Hanns Puchspaum. 54 S. und 64 Abb. Kunstverlag Wolfrum, Wien 1948

Georg Schmidt: Sophie Taeuber-Arp. 152 S. mit 23 Abb., 6 farbigen und 59 einfarbigen Tafeln. Holbein-Verlag, Basel 1948. Fr. 30.-

Ernest Fooks: X-Ray the City. 108 S. mit 30 Abb. Ruskin Press Ltd., Melbourne 1948

Francis de N. Schroeder: Anatomy for Interior Designers and How to talk to a Client. Illustriert von Nino Repetto, Henry Stahlhut und Mario Carreno. 49 S. Whitney Publications, Inc., New York. § 3.50

Beniamino Joppolo: Giacomo Manzù. 22 S. und 32 Tafeln. Ulrico Hoepli - Editore, Milano, L. 250.-

Emilio Mazza: Renato Paresce. 22 S. und 36 Tafeln. Ulrico Hoepli - Editore, Milano, L. 250.-

Alfonso Gatto: Virgilio Guidi. 18 S. und 37 Tafeln. Ulrico Hoepli - Editore, Milano, L. 250.-

Tribüne



Heimatstil-Geschmackslosigkeiten

Oben: Eingangspartie einer Villa, in Putz modelliert

Unten: Eingang eines alten Zürcher Landgasthofs, renoviert 1946

